



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Taas unob.

Ämtliche Bekanntmachung,

Aufgang der niederen Jagd betreffend.

Unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 10. d. M. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Jagd auf Auer-, Vork- und Fasanen hähne gemäß § 1 des Gesetzes vom 26. Februar 1870

Freitag den 1. September d. J.

eröffnet wird.

Im Uebrigen verbleibt es bei den Bestimmungen unserer vorgebachten Bekanntmachung, nach welcher der Aufgang der Jagd für Rebhühner auf

Mittwoch den 23. August d. J.

und für Auer-, Vork- und Fasanen hennnen, sowie Haselwids, Wachsteln und Hasen auf

Freitag den 15. September d. J.

festgesetzt ist.

Merseburg, den 19. August 1882.

Der Bezirksrath. v. Dieft.

Die Frage der gemischten Ehen.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Presse lebhaft mit einer von der katholischen Kirche in der Diöcese Breslau angeordneten Neuerung bezüglich der Behandlung der gemischten Ehen.

Unter „gemischter Ehe“ versteht man eine Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Confession, insbesondere der evangelischen und katholischen. Die Eingegnung einer solchen Ehe hat in Preußen von jeher einen Streitpunkt zwischen der katholischen Kirche und dem die Rechte der evangelischen Kirche vertretenden Staate gebildet. Doch ruhte der Streit über diese Frage seit etwa vierzig Jahren, nachdem noch in den dreißiger Jahren sehr lebhaft Kämpfe mit den Erzbischöfen von Köln und Bosen-Gnesen — von Droste-Bischoering und Dunin — hierüber geführt worden waren. Den hauptsächlichsten Streitpunkt bildete hierbei stets die Frage der Kindererziehung, niemals aber wurde von katholischer Seite der Anspruch erhoben, daß eine evangelische Trauung neben der katholischen Kirche unstatthaft sei. Thatsächlich ist nach der Beilegung des Streites in der Praxis auch niemals ein Verbot der evangelischen Trauung neben der katholischen von Seiten der katholischen

Kirche ausgesprochen worden und regelmäßig hat eine doppelte Trauung stattgefunden, wenn auch mehr und mehr das Verlangen des Verprechens katholischer Kindererziehung erhoben wurde.

Erst neuerdings ist die evangelische Trauung neben der katholischen bedingungslos in der Diöcese Breslau von katholischer Seite verboten und hiermit der evangelischen Trauung der Charakter eines kirchlichen Gehindernisses beigelegt worden. Wie nachträglich bekannt geworden, soll eine solche Bestimmung schon im Jahre 1864 von dem Papst Pius IX. erlassen worden sein; thatsächlich besolgt wurde jedoch diese Neuerung nicht, und wenn jetzt bei der in diesem Sinne erfolgten Entscheidung einzelner Fälle in der Diöcese Breslau darauf hingewiesen wird, daß Papst Leo XII. am 22. Mai 1879 jene Bestimmung von Neuem verkündigt habe, so kann doch nicht übersehen werden, daß dieselbe bis vor wenigen Wochen keine Anwendung gefunden hat und auch neuerdings im Königreich Sachsen in einem besonderen Falle nicht zur Anwendung gelangt ist. Es bleibt mithin die Thatsache bestehen, daß vor Kurzem in der Diöcese Breslau in dieser Beziehung eine vollständige Neuerung eingeführt worden.

Der Kirche wird nicht das Recht zu ver-

jagen sein, die Hindernisse festzustellen, welche die kirchliche Ehechließung unmöglich machen. Auch die evangelische Kirche hat nach Einführung der Civilehe von dem Recht, die Trauungsfrage selbstständig zu regeln, Gebrauch gemacht, indem sie in der Trauungsordnung vom 27. Juli 1880 bestimmte, daß gemischte Ehen verboten sind, wenn „vor deren Eingehung der evangelische Theil die Erziehung sämtlicher Kinder in der römisch-katholischen Religionsgemeinschaft zugesagt hat.“

Aber in der Aufstellung der Ehehindernisse darf doch keinerlei Willkür stattfinden, welche sich einerseits mit der bestehenden Gewohnheit, andererseits mit der staatlich anerkannten Gleichberechtigung der anderen christlichen Religionsgesellschaft und vor Allem mit den vom Staate anerkannten und beschützten Rechten der Unterthanen in Widerspruch setzt. Wenn die katholische Kirche — wenigstens in einer Diöcese — so weit geht, daß sie allem Herkommen zuwider die Trauung der gleichberechtigten evangelischen Kirche als ein Ehehindernis in ihrem Sinne behandelt, so übt sie damit eine Nichtachtung gegen diese und setzet der evangelischen Trauung einen Makel an.

Es wird Sache der evangelischen Kirche

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

„Herr Justizrath, Sie opponiren gegen den Willen des Hrn. Regierungsrathes,“ mischte sich jetzt Graf Reginald in das Gespräch, „ich bitte, sich demselben zu fügen, es kommt mir auf den Mehrbesitz nicht an, wenn ich nur der Herr hier bin.“

„Wie Sie wünschen, Herr Graf.“
Das Testament ward eröffnet und darin zunächst die Bestimmung gefunden, daß das sogenannte alte Schloß, der Wittwenstift Derer von Steinhausen, Graf Kuniberts Wohnung sein sollte, da Gräfin Ottilie dem Gatten im Tode vorangegangen war. Das schien der Regierungsrätin ein willkommener Vorwand, Gertrud von hier wegzuführen, da sie neue heftige Scenen zwischen den feindlichen Verwandten fürchtete. „Kommen Sie in Ihre neue Wohnung, Gertrud,“ sagte sie, „und überlassen wir das weitere Ordnen der Erbschaftsangelegenheiten den Herren.“

Ein bitterer, schmerzlicher Augenblick war der jungen Grafentochter gekommen, sie sollte die Heimath ihrer Kindheit verlassen, in der er künftig weilen würde, den sie haßte.

Noch einmal siegte da das Mitleid im Herzen des Grafen, noch einmal wäre diesem Paar der Augenblick der Veröhnung gekommen, wenn Gertrud eine Thräne geweint, den Schmerz gezeigt hätte, der in ihrem Herzen lebte; aber sie unterbrückte aus Stolz alle weichen Regungen und schleuderte nur einen Blick voll Haßes auf ihn, der sie von der Schwelle des väterlichen Hauses vertrieb. Da war das Schicksal dieser beiden Menschen entschieden, sie waren getrennt in Haß und Groll.

„D, Frau Regierungsrätin, nehmen Sie mich mit nach Remden,“ bat Gertrud, als sie mit der Dame allein war.

„Sie haben es mir noch vor wenig Stunden entschieden verweigert, liebes Kind.“

„Kann ich denn hier bleiben, wo er der Herr ist!“ rief sie bitter.

„Sie sind ihm so schroff entgegengetreten, Gertrud, bleibt Ihnen denn von mütterlicher

Seite nicht noch Reichtum genug? Warum wollen Sie ihm denn die Herrschaft hier nicht gönnen, die Sie ja doch nie hätten führen können. Die Verwaltung einer so großen Besizung kann kein achtzehnjähriges Mädchen übernehmen, mein Mann hätte hier unbedingt einen Administrator einsetzen müssen, und wo der Herr nicht selber eingreift, geht es mit der Wirkthchaft nicht vorwärts. Seien Sie doch dem Schicksale lieber dankbar, daß es hier den Herrn geschickt hat im rechten Augenblick.“

„D wenn er es nur nicht wäre! Jeden Andern hätte ich williger an seiner Stelle gesehen, mit jedem Andern wäre ein friedlich verwandtschaftliches Verhältnis herzustellen gewesen, nur mit ihm nicht.“

„Aber Kind, weshalb dieser Haß, was hat er Ihnen gethan?“

„D, dieser Haß stammt schon aus den Tagen unserer Kindheit, er hat zehn Jahre in unsern Seelen fortgewuchert, u. der heutige Tag hat ihn nur vergrößert, nicht gemildert.“

„Was Ihr Euch auch gethan habt, kann es

sein, sich gegen diesen Uebergriß zu wehren. Aber auch der Staat kann dieser Neuerung gegenüber nicht die Augen zudrücken; denn die von der katholischen Kirche als „unehelich“ behandelte gemischte Ehe trifft ja nicht nur Mitglieder der katholischen und evangelischen Kirche, sondern vor Allem Unterthanen des Staates, welche einen Anspruch darauf haben, daß ihr eheliches Verhältnis nicht nur rechtlich (für welchen Zweck die Ewilehe eingeführt ist) anerkannt, sondern auch gesellschaftlich geschützt und vor Mißverständnissen, welche durch die Unehelich-Erklärung von Seiten der katholischen Kirche hervorgerufen werden können, bewahrt wird.

Mit der Einführung der Ewilehe hat der Staat nicht darauf verzichtet, die Rechte seiner Unterthanen gegen einseitige Uebergriffe und Machtansprüche einer Kirchengemeinschaft zu schützen. Ihm liegt die Wahrung des kirchlichen wie bürgerlichen und socialen Friedens ob, und er wird und kann daher nicht unterlassen, diese Neuerung mit seinem ganzen Einfluß zu bekämpfen. Gerade die Aufregung, welche dieselbe nicht nur in evangelischen, sondern auch in katholischen Kreisen hervorgerufen, ist ein Beweis dafür, daß es sich hierbei nicht um rein innerkirchliche, sondern um Verhältnisse handelt, die in das bürgerliche und darum staatliche Leben tief einschneiden, und hiemit ist von selbst die Pflicht des Staates gegeben, den diese Verhältnisse berührenden einseitigen kirchlichen Neuerungen, die den Frieden nicht fördern können, entgegenzutreten.

Wenn aber die oppositionelle Presse aus diesem Vorgang eine Verantwortlichkeit der Regierung herleitet und ihr einen Vorwurf daraus macht, daß sie nicht sofort in die Kriegstrompete geblasen, so giebt sie sich einem doppelten Irrthum hin. Abgesehen davon, daß die gegenwärtige Kirchenpolitik für katholischkirchliche Anordnungen aus dem Jahre 1864 nicht verantwortlich gemacht werden kann, würde ein öffentlicher Streit, so lange die Thatfachen nicht vollständig klar liegen und so lange nicht der Weg der Verständigung und die Möglichkeit einer Abänderung der versuchten Neuerung ausgeschlossen ist, kein Zeichen von Klugheit und Staatsweisheit sein.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. August. Wie der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger meldet, ist zwischen Deutschland und Korea am 30. Juni d. J. zu Renshan an der koreanischen Ostküste ein Handelsvertrag vereinbart. Ueber den Inhalt des Vertrages ist Näheres bis jetzt hier noch nicht bekannt.

Bamberg, 28. August. Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz hat sich heute früh mit dem Kriegsminister von Maillinger zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach Hofjurt begeben und trifft Nachmittags 3 1/2 Uhr von dort wieder hier ein. Heute Abend 6 Uhr findet Hofball statt, für die späteren Abendstunden ist eine Besichtigung der Turner und eine Wasserfahrt in Aussicht genommen.

Wien, 25. August. Der Raubmordversuch,

welcher vor Wochen bei hellem Tage in lebhaft besuchter Straße an dem Kaufmann Merfallinger verübt wurde, erregte um so mehr Aufsehen, als der Mord mittelst Karofe verübt wurde. Der Raub gelang; das Opfer wurde nach schwerer Krankheit gerettet. Nachhaltige geführte Recherchen ergaben ein sensationelles Resultat. Die That wurde von einem Führer der social-revolutionären Partei, angeragt durch die Moskischen Flugschriften, verübt, um Gelder für die Propaganda der anarchischen Theorien zu erhalten. Mehr Individuen, darunter auch der in Deutschland bekannte Parteigänger Mosk's, Brudert, verhaftet. Zwei sind geständig. Die kaiserlichen Correspondenzen ergaben den unwiderlegbaren Beweis von der Schuld. Soeben wird bekannt, daß ein Diebstahl bei dem Geminister Andraffy in Pest von derselben Seite zu gleichen Zwecken ausgeführt wurde.

Prag, 27. August. Eine zahlreiche Arbeiterversammlung hier selbst beschloß eine Resolution gegen die Sonntagsarbeit.

Paris, 28. August. Die **Republique française** wendet sich gegen die Auslassungen der England feindlichen Blätter und sagt, anstatt England zu beleidigen, sollte man lieber anerkennen, daß England in einer so ersten Frage, wie die Wiederherstellung der Ordnung in Egypten sei, niemals an eine Politik der Enthaltung und Abdikation gedacht habe. Das **Journal des Debats** meint, alle Nationen Europas seien bei dem Kampfe zwischen dem muslimänischen Fanatismus und dem Christenthum solidarisch, Frankreich habe aber aus Unverständnis oder aus Schwäche nicht die Rolle spielen wollen, die ihm zugekommen sei. „Ermuthigen wir wenigstens nicht die Feinde, indem wir diejenigen angreifen, die mehr Voraussicht und Energie besäßen wie wir.“

London, 28. August. Die Königin hat General Wolseyley zu dem am Donnerstag und Freitag erreichten Erfolge telegraphisch beglückwünscht. — Ein Telegramm der Times aus Kalkutta von gestern meldet: In **Salam** (Präsidentenschaft Madras) haben **zwischen Hindus und Mohammedanern** erste, einen **religiösen Charakter tragende Anruhen stattgefunden, von den Hindus wurden große Grausamkeiten verübt, es sind 150 Personen verhaftet worden.**

St. Petersburg, 27. August. Der Generaldirektor der russischen Telegraphen, Geh. Rath v. Lüders, ist gestorben.

St. Petersburg, 28. August. Der Verwaltungsrath der **Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft** giebt bekannt, daß die am 28. d. stattgehabte Entgleisung des Moskauer Courierzuges auf der Nicolaibahn in Folge eines Schienenbruchs erfolgt sei.

Konstantinopel, 28. August. **Said Pascha** begab sich gestern Abend zu Lord Dufferin nach Therapie und theilte demselben mit, der **Minister-rath habe beschlossen, die Proklamation, welche Arabi Pascha zum Rebellen erklärt, zu publiziren und die Militärkonvention nach dem vom Lord Dufferin aufgestellten Entwurfe zu acceptiren.**

Alexandrien, 26. August. Gegen 6 Uhr Abends verließ ein **armirter Train die Position der Gapter bei Kingosam** und avancirte etwa 300 Meter. Zwei Geschütze schweren Kalibers von der Batterie, welche auf dem Hügel errichtet ist, wo sich die Wasserwerke befinden, gaben im Ganzen 5 Salven gegen den Train ab; ein Geschloß fiel in die Linie des Feindes ganz in die Nähe des Trains, die anderen Geschütze blieben ohne Wirkung. Von Seiten der Gapter wurden keine Schüsse abgegeben.

Alexandrien, 27. August. Der Kommandant des „**Achilles**“ rapportirt, daß die **Garrison des Forts AbuKir** im Begriffe sei, **Erdbwerke** zu errichten, an welchen mehrere Tausend Eingeborene arbeiteten.

Alexandrien, 27. August. Aus **Ramleh** wird gemeldet: Von 2 schweren, oberhalb der Linie über dem Hügel der Wasserstation aufgestellten Geschützen wurde heute Nachmittags 3 Uhr die **Stellung des Feindes am linken Ufer des Mahmudiehkanals beschossen**, es wurden gegen 20 Schüsse abgegeben, mehrere Geschosse fielen mitten in die Verschanzungen des Feindes und richteten großen Schaden an. Der Feind erwiderte das Feuer nur schwach. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde hinter dem Lager des Feindes etwa 10 (englische) Meilen von Ramleh eine **Feuersbrunst** wahrgenommen. Der in der Nähe von Ramleh vor Anker liegende „**Minotaur**“ eröffnete um 4 1/2 Uhr das Geschützfeuer auf die in der Richtung von **Abukir** aufgestellten **egyptischen Vorposten**, die Geschosse fielen augenscheinlich mitten in die Stellungen des Feindes, der das Feuer aber nur sehr schwach erwiderte. Gegen Mittag hatte man starke Vorpostentruppen und eine Kavallerieabtheilung der Gapter in der Richtung von **Abukir** gesehen. Im Ganzen wurde während der letzten Tage aber keine größere egyptische Truppenabtheilung wahrgenommen und man schließt daraus, daß die **Mehrzahl der bei Kasrdowar aufgestellt gewesenen Truppen zurückgezogen** worden sei.

Alexandrien, 28. August. Die egyptischen Truppen in **Kasrdowar** sind in der vergangenen Nacht erheblich verstärkt worden, in ihren Linien war auch heute Morgen eine lebhaftere Bewegung bemerkbar, es wurden viel neue Zelte aufgeschlagen. Ebenso sind in **Mez**, wo die Gapter Verschanzungen aufwarfen, Verstärkungen eingetroffen. Wie es heißt, beabsichtigten die Engländer, die Dämme in der Nähe der Forts von **Mez** zu durchstechen, um einen Theil des jetzt trocknen liegenden **Mareotis-Sees** unter Wasser zu setzen und dadurch einen Angriff der Gapter von dieser Seite her zu verhindern.

Alexandrien, 28. August. **Das neue Ministerium** ist nunmehr wie folgt konstituirte: **Scherif Pascha** Präsident und Auswärtiges, **Niaz Pascha** Inneres, **Seidar Pascha** Finanzen, **Mubaref** öffentliche Arbeiten, **Lufsi Pascha** Krieg und Marine, **Fakoi Pascha** Justiz, **Kairi Pascha** Unterrichtsweesen, **Zeki Pascha** Wafus.

Alexandrien, 28. August. **Sultan Pascha** und **Ferid Pascha** begeben sich heute Nachmittags nach **Jemaitia**, um **Wolseyley** als Commissare des **Achide** zu begleiten.

denn die Entdeckung der nahen Verwandtschaft nicht ausgleichen?“

„Er, der kräftige Jüngling, hat einst seine Hand drohend wider mich erhoben, als ich noch Kind war und ich habe mich vor ihm gefürchtet, das kann und werde ich nicht vergessen.“

„Aber, liebes Kind, wenn er sich Ihnen, der Tochter seines Gutsheeren gegenüber, so weit vergessen hat, Ihnen zu drohen, so müssen Sie ihm doch etwas gesagt haben, was ihn reizte und seinen Zorn herausforderte, also die Schuld tragen.“

In mildem Ton war diese Anschuldigung gesprochen, die zum ersten Mal an die stolze Tochter der Steinhausen herantrat und einen Moment lang war es, als ob sie die Schwere der Anklage fühlte, aber nur einen Moment, noch sah sie begangenes Unrecht nicht ein, noch fühlte sie keine Schuld.

„Gesagt habe ich ihm allerdings etwas,“ erwiderte sie, „aber das war nur die Strafe für sein Benehmen mir gegenüber, er stellte sich mit mir, dem Schlossfräulein, auf gleiche Rangstufe und das durfte ich mir nicht gefallen lassen.“

So lange mein Vater lebte, ging ich trotzig kühn in's Dorf hinab, trotzdem ich es wohl auf seinem Gesicht und in seinem festen Wesen las, daß er nicht vergesse, wie er von meines Vaters Hand eine Züchtigung erhalten hatte, für sein Benehmen gegen mich, was sollte ich fürchten, so lange mein Vater lebte? Jetzt, wo er hier der Herr ist, hätte ich keine Stunde Ruhe, wenn ich an jenen Augenblick denke, wo er drohend vor mir stand.“

Es blieb ihr also nur die Wahl, auf dem Westthum eines Mannes weiter zu leben, von dem sie eine breite Kluft des Hasses trennte und den sie fürchtete, oder im fremden Hause sich einem fremden Manne unterzuordnen. Sie zog das Letztere vor, nach hartem Kampfe, da die Furcht vor ihm zu mächtig war. Daß sie, die Schulpflose, doch nicht schulpflos ihm gegenüberstand, daß der Mann so wenig einen wirklichen Racheakt beabsichtigte, wie ihn der Knabe einst beabsichtigt hatte, schien sie nicht zu ahnen. Die Regierungsräthin aber schwebte über diesen Punkt, sie sah es ein, daß an eine Ausöhnung dieser beiden Menschen nicht eher zu denken war, als

bis Gertrud eine Schuld eingestand, die sie in ihren Augen doch trug, wenn dieselbe jetzt auch noch nicht davon durchdrungen war. Erkannte sie dieselbe an, dann würde auch der Mann einsehen, daß er damals zu weit gegangen war.

Die Nacht brach herein über Steinhausen, sie sah getrennt für's Leben die Kinder zweier Brüder in zwei verschiedenen Häusern. Der Mond zog empor am Himmelsbogen und sah hernieder auf das Herrenhaus und das alte Schloß.

Graf Reginald hatte den Vater gefunden, dessen Namen er, kraft irdischer Gesetze, tragen durfte, er war kein Fremder mehr in den stolzen Hallen, die seines Vaters Eigenthum gewesen, selbst Graf Kunibert, wenn er gelebt, hätte ihm weichen müssen. Ihn war, nach menschlichen Berechnungen, ein unendliches Glück zu Theil geworden und das würdig zu tragen, dazu gehört weit mehr Seelenadel und Herzensgüte, als groß und erhaben im Unglück dasuzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Port-Said, 26. August. Die Garnison von **Ghemisch** hat erhebliche Verstärkungen erhalten. Die Araber werfen in der Richtung nach **Port-Said** **Laufgräben** auf. Die Engländer entziehen in jeder Nacht das Kanonenboot „**Beacon**“ um die Bewegungen der Araber zu beobachten und einen Vormarsch derselben gegen **Port-Said** zu verhindern. — **Rusch Pascha** hat sich dem **Khedive** unterworfen. Der **Wasserdienst** funktioniert nach. Die **Detachment von Offizieren Arabi Paschas** dauert fort. — **Sefeps** hat sich eingeschifft, um sich nach **Marjeille** zu begeben.

Ismaïlia, 26. August. Bei den Vorposten ist Alles ruhig. Die **Kavallerie** rückte heute bis zur **Schleuse Cassaline** am **Süßwasserkanal** vor. — Aus **Bombay** sind **Lokomotiven** in **Suez** eingetroffen.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg, den 29. August.
 † **Se. Majestät** der **König** haben **Allergnädigst** geruht, dem **Königl. Generalmajor** **J. D. Karl von Wurm** - **Kind** zu **Weißenseß**, **Majorsathern** auf **Witzschersdorf** zum **Schloßhauptmann** von **Merseburg** zu ernennen.

Entgegnung

auf das „Eingefandrt“ in Nr. 199 des **Merseb. Kreisblatt**.
 Der geehrte Herr **Einsender** (1) spricht seine Unzufriedenheit über das festgesetzte Programm der diesjährigen **Schanzeier** aus und läßt sodann einige Bemerkungen über die **Turnerei**, als nicht zum Feste gehörig, fallen. Ueber **Erntes** kann man dem Herrn **Einsender** nicht Unrecht geben, denn **Viele** haben eine aufgiebige **Feier** des hohen **Erntetages** und namentlich eine **frühere** Abhaltung des **Festgottesdienstes** ermarktet. Dem anderen, gegen die **Turnerei** gerichteten Angriff können wir aber unsere Zustimmung nicht geben und treten denselben mit offenem Bistie wie folgt entgegen:

- 1) Der Herr **Einsender** hält sich über das **Schaunturnen** auf. Ob dasselbe für die **Feier** des Tages unentbehrlich ist, überlassen wir der **Bewertung** jedes **Verstehenden**. Die **Schulen** haben früher am **Schanzeiertage** gehalten und dies ist beifällig aufgenommen. In vielen **Städten** hat man **Bereitschaftsturnen** abgehalten und hat nichts anstößiges gefunden. Das **Gymnasium** wird in diesem Jahre auch ein **Schaunturnen** abhalten.
- 2) Ein **Feind** der **Turnerei** scheint der Herr **Einsender** nicht zu sein, denn er macht **Zugehörndnisse**, auf die jeder **Turner** stolz sein kann. Er meint aber, und das hat

uns **schmerzlich** berührt, durch das **Turnen** würde „außerhalb des Festrahmens“ stehenden **Personlichkeiten** Gelegenheit zur **Auszeichnung** geboten.“ Die **erhoben** Worte „außerhalb des Festrahmens“ stehende **Personlichkeiten** sind uns unverständlich. Man will **Volksfeste** anbahnen. Hierzu gehören doch wohl die am **Drie** vorzunehmenden ca. 300 **Turnvereins-Mitglieder** auch. Aber von ihnen glaubt mindestens ebensoviel **Patriotismus** in sich zu tragen wie der Herr **Einsender**. Warum daher diese **Ausschreibung**?

3) Um **Gerechtigkeit** zu **Auszeichnungen** zu haben, brauchen wir nicht hier am **Drie** zu **turnen**, wir suchen uns andere **Kampfsplätze** im eben friedlichen **Westen**. Die **Lage** von **Leipzig**, **Frankfurt**, **Weimar**, **Leipzig** und **Gotha** haben dies bewiesen.

4) Ferner fragt der Herr **Einsender** verwundert: „als wenn **Schan** und die **Turnerei** in erster **Linie** zusammengehörten?“ — Das **Schan** mit der **Turnerei** in erster **Linie** zusammengehörig, beweisen wir ebenfalls wie der Herr **Einsender**. Aus dem **Programm** ist auch keineswegs zu entnehmen, daß die **Feier** des Tages in der **Turnerei** liegt. — **Turner** sind wir, da es angeregt ist. **Schan** mit der **Turnerei** in ein enges **Verhältnis**. Dem Herrn **Einsender** — den wir für einen guten **Patrioten** halten wollen — scheint unbekannt zu sein, daß im **Jelbyuge** 1870/71 die **deutschen Turner** mit derselben **Begleitung**, mit derselben **opferwilligen** **Eingabe** gekämpft haben, als der **vertappte** **Schreiber**. **Authentisch** steht fest, daß 1870/71 in **Heimland** 11,591 **Turner** kämpften, von denen 550 das **eigene** **Kreuz** erhielten; als freiwillige **Krankenträger** waren ebenfalls 1119 **deutsche Turner** thätig. **Einige Turner** **Berlins** waren **Führer** von **Sanitätszügen**. **Den** **Strazpagan** des **Krieges** erlagen 601 **Turner**. Der **hiesige Männer-Turnverein** verlor in der **Schlacht** bei **Beaumont** eines seiner **ehrigsten** **Mitglieder**, dessen **Name** auf dem **Denkmal** seinen **ehrenvollen** **Platz** erhalten hat. Danach scheint doch, daß **Schan** und die **Turnerei** mindestens ebensoviel **zusammengehören**, als **Schan** und die **Kriegervereine**.

5) Der Herr **Einsender** ist der **Ansicht**, daß nur die **Krieger-Vereine** berufen sind, die **Feier** des Tages in die **Volksfeste** zu tragen. Bei aller **Achtung**, die wir den **Krieger-Vereinen** zollen, glauben wir uns zur **Feier** des Tages ebenso **berufen** wie jeder andere **Verein**, er mag sich nennen wie er will. Der **Lag** gehört nicht einer **Volksklasse**, er gehört dem **deutschen** **Volke**, vorherrschend aber unserer **reiferen** **Jugend**. Daß in den **Turn-Vereinen** viele **militärische** **Elemente** vorhanden sind, möge folgendes **Beispiel** lehren. Der **hiesige Männer-Turnverein** zählt unter seinen **Mitgliedern** jetzt 29 **gebildete** **Soldaten**, 23 **Mitglieder** befinden sich **gegenwärtig** unter der **Haube**, 30 **gebildete** **Soldaten** befanden sich unter den in den **letzten** 3 Jahren **ausgeschiedenen** **Mitgliedern**, 11 **Mann** gingen im **vorigen** **Herbst** zu den **Waffen** und in diesem **Jahre** werden 7 **Mitglieder** in die **Armee** eintreten. **Gewiß** **Beweis** genug, daß sich ein **Turn-Verein** einem **Krieger-Verein** ebenbürtig zur **Seite** stellen darf.

6) Der **hiesige** **Landwehr-Verein**, der, **nebenbei** bemerkt, mit den **hiesigen** **Turnern** im **besten** **Einvernehmen** steht,

ist dem **Wunsche** des Herrn **Einsenders** bereits **früher** und auch in diesem **Jahre** **zuvorgekommen**. **Ersterer** hat an **sämtliche** **militärisch-organisirten** **Vereine** (einschließlich **Turner** und **Feuerweber**) **Einladungen** ergehen lassen und er wird selbst **bezogen** können, daß er in den **Turn-Vereinen** eine **fröhliche** **Stimme** gefunden hat. — Der **Landwehr-Verein** steht **bereits** an der **Spitze** der **Festfeier**.
Schan wird daher **davon** ab **Volksfeste** im **beschränkten** **Sinne**, wie sie der Herr **Einsender** sich **gedacht** hat, zu **sehen**, sondern **feiern** wir **lieber** **Volksfeste** im **wahren** **Sinne**. **Dazu** **gehört** **Einigkeit**, **gute Kameradschaft**, **aufrichtige** **Liebe** zum **Vaterland** und zu **unsern** **allererfahrenen** **Selbstläufern**.

Möge der nächste **Schanzeiertag** **hier** von **Zeugnis** geben.
 Merseburg, den 27. August 1882.

Im **Namen** der **beiden** **Drie-Turnvereine**:
Bethmann,
 Vertreter des **nordostfälischer** **Turngau-Verbandes**.

Bur Gesundheitspflege.

Wir verweisen auf das **Inserat** über den von den **hochgelehrtesten** **Ärzten** empfohlenen **Magentiqueur** von **Dr. med. Schrömbgens**, **pract. Arzt** in **Kaldenkirchen**.

Ausführung des **Kritismogrypps** im **Platz** 199:

Senegal	750,5	748,0
Aristokratie	+ 14,7	+ 16,6
Cyru	97,7	95,4
Seluz	0	5
Sebastian	2	4
Est-M	2	4
Nordkapin	0,3 mm	
Sachsen — Leipzig.		

Meteorologische Station

des **Dpt. med. Anstalts** — **Merseburg**, **Burgstr. 18.**

	28./8. Abd. 8 U.	29./8. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	750,5	748,0
Thermometer Celsius	+ 14,7	+ 16,6
Rel. Feuchtigkeit	97,7	95,4
Wind	0	5
Wärte	2	4
Niederschläge	0,3 mm	

Therm. minimal 11,5.
 Der **Dampfdruck** erhöhte sich von 6,78 auf 7,49.

Käse-Verkauf.
 Neue **Sendung** **Sahnen-Käse**, vorzüglich schön, mit und ohne **Rümel**, **Landkäse**, gut durch, sowie **beste** **Harzkäse** und **feinste** **Fisch-Butter**; auch das **bekannt** **Landbrod** der **Bäcker** zu **Oberbeuna** halte zur **geneigten** **Abnahme** bereit. **Gesägtes** und **gepaltenes** **Holz** stets auf **Lager**.
 Stand am **Markttage** dem **Hause** des **Seilermeister** **Herrn** **Bergmann** gegenüber, **sonst** **Preußersstraße** 7.
A. Faust.

Bergmann's
Therese-Schwefel-Seife, **bedeutend** **wirksamer** als **Thereseife**, **vernichtet** sie **unbedingt** alle **Arten** **Hautunreinigkeiten** und **erzeugt** in **kurzester** **Zeit** eine **reine**, **blendend-weiße** **Haut**. **Vorrätig** à **Stück** 50 **Pfg.** in den **Apotheken**.

Für
Buckerrüben
 auf **Lieferung** p. **Campagne** 1883/84
 zahlen wir bis **15. Novbr.** einschließlich, **ME. 1,10** und von da ab **ME. 1,20** p. **50 kg** franco **Fabrik**, **geben** 30% **Diffusionsrückstände** **retour** und **liefern** p. **Morgen** 5 **kg** **Rübensamen** gratis.
 Herr **Commissionair** **Scheibe** hier ist von uns zu **Abzuschließen** unter **vorstehenden** **Bedingungen** autorisirt.
Zuckerfabrik **Lützen**
 von **v. Werkel & Co.**

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal.



Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten groß Folio. Preis vierteljährlich M. 1. 95.
Deutsches Familienbuch. Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten groß Folio. Preis pro Heft 30 Pfennig.
Einunddreißigster Jahrgang (1883)
 Während ihres nunmehr dreißigjährigen Bestehens ist die „Illustrirte Welt“ immer mehr ein lieb- und wertgehaltener Freund der deutschen Familie, des deutschen Volkes geworden und hat eine großartige Verbreitung gefunden. Sie wird sich diese **Gunst** und **Anerkennung** des **Lesepublikums** auch in ihrem zweiten Jahrzehnt zu bewahren wissen.
 Der neue Jahrgang beginnt gleich mit zwei außerordentlich interessanten und spannenden Romanen, einem **historischen**: „**Au der Grenze**“ von **Johannes** **von Demail**, und einem **sozialen**: „**Charivari**“ von **Leo Warren**. Neben diesen großen **fortlaufenden** **Romanen** bringt die „Illustrirte Welt“ eine große Anzahl **kleinerer** **Novellen** und **humoristischer** **Gesählungen**; ferner eine **fülle** **nützlichen** und **belebenden** **Stoffes**: aus **Natur** und **Leben**, **Wissenschaft** und **Technik**, **Gaushalt** und **Gesundheitspflege**, **endlich** **Spieler** und **Aufgaben** für die **Jugend**.
 Dies **Alles** noch **geschmückt** mit einer **großen** **Zahl** **schöner** **Illustrationen** bietet die „Illustrirte Welt“ ihren **Abonnenten** **für** **nur** **M. 1. 95** **Pf.** **vierteljährlich** **oder** **für** **30** **Pf.** **pro** **Heft**.
 Dieser **überaus** **billige** **Preis** — wöchentlich nur 15 Pf. — gestattet jedem **Lesefreunde** die **Anschaffung** dieses **interessanten** **Journal**.
Abonnement auf den **eben** **beginnenden** **neuen** **Jahrgang** der „Illustrirten Welt“ **nehmen** **alle** **Buchhandlungen**, **alle** **Journal-Expeditoren** und **alle** **Postanstalten** entgegen.

Gühtes Klettenwurzel-Öl welches das **Wachsthum** der **Haare** **befördert**, das **Ausfallen** und **frühe** **Ergrauen** **verhindert**, die **ersterbenden** **Haare** von **Neuem** **belebt** und bei **Kindern** den **Grund** zu einem **guten** **Wachsthum** **legt**, das **Glas** mit **Gebrauch** - **Anweisung** zu **75** und **50** **Pf.** **Gustav** **Lots**. **empfehlt**

Lüchtige Maurergesellen finden **dauernde** **Arbeit** bei **B. Siebenrath**.
Einen Mann für **Gartenarbeit** sucht **Bernhard** **Voigt**, **Handelsgärtner**.

Kieler Speckbäcklinge empfiehlt **C. L. Zimmermann**.
Manufaktur verkauft die **Kreisblatt-Expedition**.

Königlich preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose 1. Classe 167. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 4. Classe 166. Lotterie bis spätestens **5. September** cr. geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den **Bestimmungen** gemäß sofort weiter verkauft.
Die **Auszahlung** der Gewinne 4. Classe 166. Lotterie geschieht vom 6. September cr. an.

Der **Königliche Lotterie-Einnehmer**.
Schroder.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. August cr., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich freiwillig im hiesigen Rathskellerlaale den Nachlaß des verstorbenen Canzlisten **Heinrich Pfaff** von hier, bestehend in **Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Haus- und Küchengeräth** öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 28. August 1882.

Schlüter, Gerichts-Vollzieher.

Freiwilliger Feld- und Wiesen-Verkauf in Preßsch.

Donnerstag, d. 7. September cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen im **Gasthause zu Preßsch** folgende, zum früher kuhn'schen Gute das, gehörig gewes. Feld- und Wiesenpläne, als:

Plan Nr. 116 der Karte von	—	ha	26	ar	10	m	und
			1	"	50	"	
" " 7 " " "	—	1	28	"	20	"	
" " 27 " " "	—	1	21	"	70	"	Wiese
" " 47 " " "	—	1	81	"	80	"	berggl.
" " 13 " " "	—	2	18	"	30	"	und { Feld
			1	"	46	"	

wegen Auseinanderetzung der jetzigen Besitzer meistb. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 22. August 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, im Auftrage.

Caffee-Offerte.

Als außerordentlich preiswerth kann ich jetzt **kräftig- und feinschmeckenden Java-Caffee**,

gebrannt das Pfund **1 Mt. 20 Pfg.**,
ungebrannt " **1 " —**

und **gut schmeckenden Campinas-Caffee**,

gebrannt das Pfund **1 Mt.**,
ungebrannt das Pfund **80 Pfg.**

empfehlen.

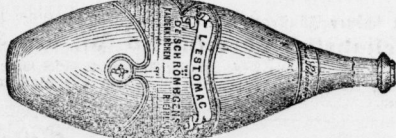
Merseburg, im August 1882.

Otto Peckolt.

Zur Kräftigung und Magenstärkung.

Der berühmte **Magenbitter** genannt **L'ESTOMAC**

von Dr. med. Schrömbgens pract. Arzt wird von den angesehensten Aerzten unserer Zeit empfohlen; regt die Verdauung an, wirkt kräftigend auf die Magen- und Darmschleimhaut.



Haupt-Niederlage bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.



Mittwoch, den 30. d. M. steht ein großer Transport hochtragender **Kalben** und **Kühe**, sowie **Zuchtbullen** im **Gasthof** zu den **drei Linden** im **Vilken** zum Verkauf.
Emil Kiesel, Viehhändler.



Hierzu eine Beilage.

Merseburger Landwehr-Berein.

Sedaufeier.

Antreten zum Zapfenstreich am 1. September cr. Abends 8 Uhr auf dem Marktplatz.

Antreten zur Revulle am 2. September cr. Morgens 5 Uhr auf dem Schulplatze.

Kirchgang am 2. September Nachmittags 4 Uhr. Nach der Kirche Antreten zum Festzug auf dem Schlosshof.

Das Directorium.

Bekanntmachung.

Zu der von dem landwirthschaftlichen Verein Bedra in Verbindung mit den Nachbarvereinen Merseburg, Steigra, Reinsdorf und Langeneichstedt-Oberwünsch am 3. und 4. Juli d. J. abgehaltenen Stuten- und Fohlenschau wurden 48 Stuten und 35 Fohlen vorgeführt. Hiervon wurden nachstehende Stuten durch Gewährung von freien Deckseinen prämiert:

1	Stute des Deconom	Gottfried Thomas zu Möderling,
1	"	Wilb. Hagemann
1	"	Karl Warnicke zu St. Ulrich,
1	"	Mühlenbesitzer Gottfried Kirchhoff zu St. Ulrich,
1	"	Landwirth Gottlob Reifert zu Petstiedt,
1	"	Ernst Schone zu Kleinfayna,
1	"	Karl Sommerwerk zu Grumpa,
1	"	Christian Seidice zu Grumpa,
1	"	Dricksrichter Louis Graul zu Kunstiedt,
1	"	Landwirth Ferd. Kreschmar zu Reichardtswerben,
1	"	Karl Transchel zu Braunsdorf,
1	"	Andreas Lettenborn zu Größ,
1	"	Hermann Gebhardt zu Schleberoda,
1	"	Anton Köhler zu Schleberoda,
1	"	Heinrich Seeburg zu Oberödoda,
1	"	Friedrich Haselein zu
1	"	Friedrich Pinze zu Müncheroda,
1	"	Samuel Köhne zu Schnellroda,
1	"	Gottlob Wagdeburg zu Albersroda,
1	"	Karl Schnicke zu Oberiechstedt,
1	"	Karl Heidenreich zu Oberiechstedt,
1	"	Christian Heinrich zu Niederiechstedt,
1	"	Dswald Thieme " "
1	"	Dricksrichter Gottbold Heinrich " "
1	"	Landwirth Gottfried Schimpf zu Oberwünsch,
1	"	Karl Kamm zu Niederelobian,
1	"	Eduard Rosenhahn zu Niederelobian,
1	"	Adolph Richter " "
1	"	Otto Ebisch " "

Für alle übrigen Stuten wurden den Besitzern Anerkennnisse ausgefertigt.

Bedra, den 23. August 1882.

Das Directorium

des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Im Herbst d. J. finden **Neuwahlen** für den Gemeinde-Kirchenrath und die kirchliche Gemeinde-Vertretung statt.

Voraussetzung für die Theilnahme an der Wahl ist Eingetragensein in der Wählerliste auf Grund vorheriger persönlicher Anmeldung.

Da noch viele Gemeinde-Mitglieder sich nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, so fordern wir hierdurch alle Säumigen zur Anmeldung auf. Zur Entgegennahme von Meldungen, welche, um zur Theilnahme an der nächsten Wahl zu berechtigen, bis zum **31. d. Mts.** erfolgen müssen, sind beauftragt und bezw. bereit: Auctions-Commissar **Hindfleisch**, Ziegelbedermeister **Sehne**, Bäckermeister **Träthner**, Fabrikant **Klos** und General-Commissions-Secretair **Benner**.

Merseburg, den 25. August 1882.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Altenburg.

50 Centner

trockner **Leimstock**, sowie täglich frischer in der Leimsiederei

Fischerstraße 6.

Ein feines herrschaftlich eingerichtetes **Logis** (Velletage) mit allen Bequemlichkeiten, auf Wunsch mit Garten, ist sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen
Leunaer Str. Nr. 4.

Helang-Verein.

In nächster Zeit beginnen die **Uebungen des Schumann'schen Gesangs-Vereins**. Im Singen geübte Damen und Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden gebeten, sich beim Domorg. **Schumann**, Unteraltendurg 60, zu melden. Ebendasselbst werden Anmeldungen zur Chorgesangschule angenommen.

Frisch gepflückte Haselnüsse, Wallnüsse und verschiedene Obstsorten

offerirt **Deuschel.**

Ein renommiertes Agentur-Geschäft in Leipzig sucht Vertretung einer leistungsfähigen Leim-Fabrik. Gest. Offerten sub **P. 12751** an **Hudolf Rosse**, Leipzig, erbeten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau **Friederike** von ihren kurzen aber schweren Leiden. Dies zeigt tiefbetrübt an, um stilles Beileid bitten d
Hermann Raumann,
Korbmachermeister.
Merseburg, 28. August 1882.